

Gültsteiner Weihnachtsmarkt

23.11.2011



drüber &

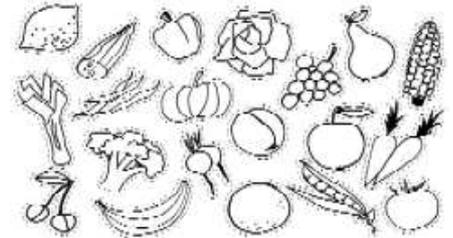
drunter

13/2011

Gültstein



seit 1992

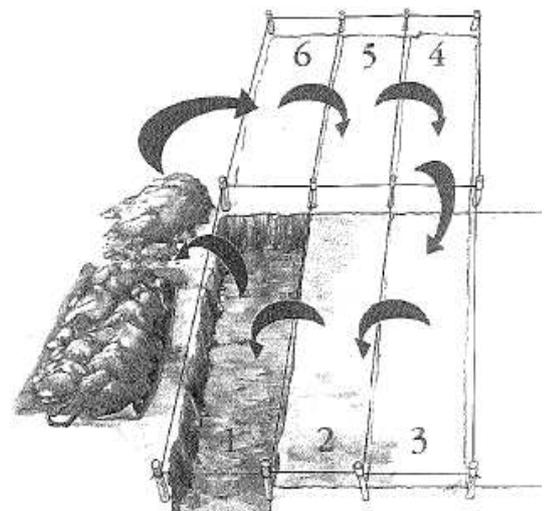


Mut zur Lücke – sich selbst überzeu- gen – Freude am Erfolg – Ge- sundheit und ein langes Leben

Selbstversorgt

Und so geht es! Es empfiehlt sich, das zu bearbeitende Stück Gartenfläche in Streifen von je einem Meter Breite abzustecken. Wird die Gartenfläche von einem Rasen bzw. einer Wiese bedeckt, muss zuallererst die Grasschicht des ersten Streifens samt der Wurzeln abgetragen und ans Ende der zu bearbeitenden Fläche gesetzt werden. Im zweiten Arbeitsgang setzen Sie die Humusschicht des ersten Ein-Meter-Streifens an das Ende der umzugrabenden Gartenfläche. Danach graben Sie ganz normal den unteren Boden um.

Ist die erste Schicht des ersten Streifens umgegraben, stecken Sie den angrenzenden zweiten Streifen ab. Die Humusschicht des zweiten Streifens wird abgetragen. Diese legen Sie auf dem umgegrabenen ersten Streifen ab. Jedoch sollten Sie dabei diese Humusschicht wie beim Graben wenden und dafür sorgen, dass eine glatte Oberfläche im Nutzgarten entsteht. Sollten Senken oder Gruben entstehen, müssen diese eingeebnet werden. weiter auf Rückseite



Liebe Leserinnen und Leser!

Im diesem d&d noch mehr zum Thema „Selbstversorgt.“

In einem gesunden Gartenboden finden sich unter 1 m² Erdboden bis zu 400 Regenwürmer. Deshalb müssen wir nun den Spagat von den Nützlingen zu den Wurzeln unserer Pflanzen finden.

Ein Vergleich und auch jede Menge Fragen sind hier angebracht.

In welcher Tiefe finden Sie beim Umgraben noch Wurzeln oder Wurzelreste? Auch Quecken können in eine Tiefe von etwa 2 Metern Tiefe ihre Wurzeln treiben. Und letztendlich die Beschaffenheit: Ist der Erdboden locker? Bis in welche Tiefe finden Sie kleine Zwischenräume im Erdboden?

Nach einer Analyse ist es ganz einfach, sich für die optimale Form der Bodenbearbeitung zu entscheiden.

Wichtig! Ein tiefes Graben stört auch die Vorgänge im Erdboden. Wenn es nicht unbedingt erforderlich ist, sollte die untere Schicht der Gartenerde lediglich aufgelockert und nicht umgegraben werden.

Ein guter Hinweis für ein Umgraben erlebt man unter Umständen bei der Ernte von Möhren. Sind sie schön gerade oder sind sie krumm, schief, haben mehrere Wurzeltriebe oder sind sie klein.

1 A - Ernte

Missernte bei hartem und verdichtetem Erdboden



Zum Auflockern benutzen Sie die Grabgabel, mit der Sie die untere Schicht aufbreche, sofern diese nicht verdichtet ist. Wenn ihr Gartenboden auch in tieferen Schichten noch recht krümelig und feucht ist und wenn Wurzeln und Erdbewohner dort anzutreffen sind, reicht es aus, den Erdboden durch einfaches Tiefgraben zu verbessern.

Sollte jedoch die Humusschicht sehr dünn ausgeprägt sein, die unteren Erdschichten fest, trocken und nicht durchwurzelt sein, sollt der Erdboden tüchtig aufgelockert werden. Beide Tiefgrabmethoden (Holländern und Rigolen) verbessern den Luftaustausch und die Bodenfruchtbarkeit erheblich. Zur Bearbeitung benötigen Sie einen Spaten und eine ausreichend lange Schnur, die an zwei Blöcken befestigt ist. Zum Lockern des Untergrundes eignet sich eine Grabgabel. Mit der Schnur stecken Sie denjenigen Teil der Beetfläche ab, der bearbeitet werden soll.

Holländern. Bei dieser Methode wird das Erdreich 2 Spaten tief umgegraben. Dieses tiefe Umgraben lockert den Erdboden und belüftet ihn. Dadurch verbessert man die Gesamtstruktur und die Bodengesundheit. Die Wurzel der Pflanzen können in tieferen Erdschichten Nahrung und Wasser aufnehmen. Die erste Schicht nennt man „Humusschicht“. Diese Schicht kann von sehr unterschiedlicher Stärke sein. Man erkennt Sie an der dunklen Farbe. Beim Holländern wird zwei Spatenstiche tief (etwa 50 cm) umgegraben. Analog zum einfachen Umgraben beginnt dies mit einer Furche. In der Furche wendet man die Erde nochmals etwa einen Spatenstich tief, bevor die Erde der nächsten Reihe in die erste Furche gegeben wird.

Im Ergebnis wird die untere, etwa bis 50 cm befindliche Erdschicht, gelockert und gewendet und die darüber befindliche Erdschicht wird umverteilt und ebenfalls gewendet und durchmischt. Das Ergebnis ist ein tief gelockter, gemischter Kulturboden, der sich ausgesprochen vorteilhaft auf die Entwicklung der Pflanzen auswirkt. Ein derartig bearbeiteter Erdboden wird die Feuchtigkeit länger halten, weniger zum Verschlämmen neigen und sich schneller erwärmen. weiter rechts

Und so geht es!

Schollenbildung, wie sie beim Graben üblicherweise auftritt, stellt kein Problem dar.

Mit der Humusschicht des dritten Streifens füllen Sie fehlende Humusschicht des zweiten Streifens auf. Dann graben Sie die untere Schicht des dritten Streifens um, stecken den vierten Streifen ab und verwenden die Humusschicht des dritten Streifens nun wieder zum Auffüllen des dritten Streifens.

So fahren Sie fort, bis die gesamte Fläche bearbeitet wurde. Zum Schluss kommt der Humus des ersten Streifens auf die Unterschicht des letzten bearbeiteten Streifens.

Rigolen. Rigolen ist eine schweißtreibende Arbeit. Wenn Sie bisher wenig Gelegenheit hatten in einem Nutzgarten tätig zu sein, empfiehlt sich das Bearbeiten von nur einer kleinen Fläche. Falls bei Ihnen Muskelkater auftritt, ist die beste Gegenwehr, den Zucker in den Muskeln durch körperliche Betätigung zu verbrennen.

Das Rigolen funktioniert wie beim Holländern beschrieben, mit dem Unterschied, dass zwei Streifen auf einmal zu bearbeiten sind und dass es noch einen Spatenstich tiefer in den Erdboden geht.

Beim Rigolen wird der Erdboden zwei Spatenstiche tief entfernt, und die Tiefe des dritten Spatenstiches wird gelockert. Nachfolgend heißt die erste Schicht Humusschicht, die zweite Mittelschicht und die untere Unterschicht.

So geht es! Stecken Sie die zu bearbeitende Gartenfläche wieder ab und unterteilen Sie diese in Streifen von je einem Meter Breite. Markieren Sie diese Streifen am besten mit einer Schnur. Von den ersten beiden Streifen entfernen Sie die fruchtbare Humusschicht einen Spatenstich tief und verbringen diese an das Ende des Streifens. Ebenso mit der Mittelschicht des ersten Streifens verfahren. Am besten lagern Sie den Aushub außerhalb der abgesteckten Gartenfläche.

Der freiliegende Untergrund des ersten Streifens wird umgegraben oder gelockert.

Sind Sie damit fertig, tragen Sie die Mittelschicht des zweiten Streifens auf den gelockerten Untergrund des ersten Streifens.

Nun wird der zweite Streifen bearbeitet. Graben Sie die Unterschicht um. Der dritte Streifen von einem Meter Breite wird nun mit der Schnur abgesteckt. Der Humus wird abgetragen. Jedoch wird diese Schicht nicht am Ende der zu bearbeitenden Fläche verbracht, sondern auf dem ersten Streifen aufgetragen. Wenn Sie damit fertig sind, ist der erste Meter Ihrer zu bearbeitenden Fläche **rigolt**.

Nun kommt die Mittelschicht des dritten Streifens als Mittelschicht auf den zweiten Streifen. Die Unterschicht des dritten Streifens wird gelockert. Danach stecken Sie den nächsten Streifen ab und wiederholen den beschriebenen Vorgang, bis Ihre Fläche vollkommen bearbeitet wurde. Zum Schluss wird die am Ende der zu bearbeitenden Fläche gelagerte Mittelschicht auf den Platz der fehlenden Mittelschicht des letzten Streifens verteilt, darüber geben Sie dann den restlichen Humus, den Sie auch für den vorletzten Streifen schon vom Ende der Fläche holen mussten.

Ziergarten im Winter – Variabler Blattschmuck

Die Bezeichnung Purpurglöckchen weist schon darauf hin, dass diese Staude in der Vergangenheit hinsichtlich ihrer Verwendung üblicherweise eine Blütenstaude war, die zwar als Einzelpflanze durch die kleinen Blüten nicht viel hermachte, aber in größeren Gruppen durchaus wirkte, besonders die rot blühenden Sorten, die auf die Art *Heuchera sanguinea*, das Blut-Purpurglöckchen, zurückgehen.

Der Wandel von der Blüten- zur Blattschmuckstaude begann vor wenigen Jahrzehnten mit der Einführung der Sorte 'Palace Purple'. Ihre Blütenstände mit den kleinen Blüten waren weiter reduziert und unauffällig, fast schleierartig.

weiter rechts

Die nächsten Termine

www.ogv-guelstein.de

E-Mail: ogvguelstein@web.de

- | | |
|-------------------|---|
| 25.11.2011 | Gültsteiner Weihnachtsmarkt in der Gisilostrasse |
| 24.01.2012 | 3. Kreissaftprämierung in Mötzingen |
| 26.01.2012 | Jahreshauptversammlung OGV Gültstein |
| 28.01.2012 | Kreis- Obst- und Gartenbautag in Mötzingen (JHV unseres Kreisverbandes) |
| 02.03.2012 | Auftaktveranstaltung zu den Streuobstpflgetagen 2012 (Theorie), 19 Uhr Gasthaus zur Sonne |
| 03.03.2012 | Auftaktveranstaltung zu den Streuobstpflgetagen 2012 (Praxis),
11 Uhr Brennerei Krauß beim neuen Friedhof |
| 16.03.2012 | Hausgarten - Schnittkurs 14 Uhr (Ort folgt) |

Mit freundlichen Grüßen
Obst- und Gartenbauverein Gültstein

Der primäre Farbeffekt wurde nicht mehr durch die Blüten hervorgebracht, sondern durch die purpurbraunen Blätter. In den kommenden Jahren erfolgte ein regelrechter Boom an Sorten, darunter *Heuchera americana* (Hohes Purpurglöckchen) und *Heuchera micrantha* (Kleinblütiges Purpurglöckchen). Heute bekommt man Purpurglöckchen in den unterschiedlichsten Blattfarben angeboten – etwa 50 verschiedene Sorten werden angeboten.



Ziergarten im Winter – Schmückendes Heiligenkraut

Das Heiligenkraut (*Santolina chamaecyparissus*) ist ein Halbstrauch, der in den Pyrenäen vorkommt, in NW-Italien und Teilen der Schweiz. Die bis etwa 0,5 m hohe Pflanze ist immergrün und dicht verzweigt. Die Sprosse sind dicht weißfilzig. Die Blüten, welche sich oft erstmalig im zweiten Jahr der Pflanzung entwickeln, sind halbkugelig und gelb.

An sonnigen Plätzen erweist sich das Heiligenkraut als äußerst trockenheitsresistent. In Steingärten, an Trockenmauern, als Begleitpflanzen zu Rosen und auch als Einfassung ist es gut zu gebrauchen. In kalten Wintern, besonders bei Wintersonne, leidet es jedoch. Besteht die Gefahr einer Schädigung, sollte man die Pflanzen mit trockenem Laub oder Koniferenästen schützen. Ansonsten harmonisieren sie besonders in Verbindung mit den vorher genannten Blattschmuckstauden. Die steifen, lange haltenden Blütenreste werden im Spätherbst entfernt, so dass nur die Eigenfarbe der Zweige wirkt.

Es gibt auch einige Sorten, ebenfalls weitere Arten, wovon die meisten verbreitete, die Grüne Heiligenblume (*Santolina rosmarinifolia*), eine gute Kontrastpflanze ist, mit grünen Zweigen und hellgelben Blütenköpfchen.

Im Frühjahr ist ein kräftiger Rückschnitt angebracht.

Die Bewurzelung von Stecklingen gelingt leicht.

